

28. VI. 1919

Erleichterung der wirtschaftlichen Friedensbedingungen.

Zahlungsverpflichtung der Sukzessionsstaaten.

Telegramm unfres Sonderberichterstatters.

St.-Germain, 27. Juni.

Wie verlautet, hat der Viererrat bei der weiteren Beratung unfres Friedensvertrages sehr wichtige Beschlüsse gefaßt. Die Frage des Privateigentums in den abgetrennten Gebieten wurde dahin gelöst, daß es nicht konfisziert werden darf.

Bezüglich der Schadensgutmachung wurde grundsätzlich entschieden, daß alle Sukzessionsstaaten ihren Anteil zu tragen haben werden, und zwar die zur Entente gehörigen unter dem Titel eines Beitrages zu den Kosten ihrer Befreiung. Die für die Schadensgutmachung zu entrichtende Gesamtsumme wird auf Grund der Kriegsleihe berechnet, und zwar werden als Basis zwanzig Prozent der in der ganzen Monarchie gezeichneten Kriegsleihe angenommen, die proportional auf die einzelnen befreiten Staaten verteilt werden. Die zu leistenden Summen sind in einem von den Großmächten verwalteten Fonds einzuzahlen. Auch Italien wird für die ihm zugesprochenen Gebiete seine Quote zu leisten haben.

Der Betrag des von den einzelnen Staaten zu entrichtenden Anteils an der Schadensgutmachung soll zu einem Kurs berechnet werden, der dem mittleren Preis der Krone in der Schweiz im letzten September entspricht, und zwar dürfte die Zahlung in Gold verlangt werden.

Es wird berechnet, daß auf den Kopf der Sukzessionsstaaten 50 Franken in Gold entfallen sollen. Eugen Dönhoff.

Beschleunigung unfres Friedens.

Amsterdam, 27. Juni. Dem Breßbureau Radio zufolge meldet „New-York Sun“ aus Paris, daß die Lücken im Friedensvertrag mit Oesterreich rasch werden ausgefüllt werden. Oesterreich werde nicht sofort eine Dollarrechnung zu bezahlen bekommen.

Eine aufgeschobene Interpellation.

London, 27. Juni. Die „Times“ melden, daß die Anfrage des Viscount Bryce im Herrenhause, die die Aufmerksamkeit auf jene Klausel des österreichischen Friedensvertrages lenken soll, wonach durch die Verschiebung der italienischen Grenze bis zum Brenner 200.000 deutschsprechende Tiroler Einwohner eines Gebietes, das niemals italienisch war, zu Italien kommen sollen, auf Wunsch der Regierung aufgeschoben worden sei.

Der neue Viererrat.

Telegramm unfres Sonderberichterstatters.

St.-Germain, 27. Juni.

Wie ich schon früher meldete, wird nach der morgigen Zeremonie der Viererrat in seiner bisherigen Zusammensetzung zu be-

stehen aufhören. Der neue Viererrat wird aus Clemenceau, Lansing, Balfour und Tittoni bestehen. Lansing wird sich ebenfalls nach Hause begeben, sobald der Friede mit uns unterzeichnet sein wird. Eugen Dönhoff.

Wie es der Türkei ergehen wird.

Versailles, 27. Juni. (Privattelegramm.) Die Antwort der Entente auf die Denkschrift, welche die türkische Delegation in Vaucresson vor zwei Wochen überreicht hat, ist nun durch Clemenceau erteilt worden. Die Antwort lehnt nicht nur alle Verteidigungen und Forderungen der Türkei und weg ab, sie tut es auch in einem merkwürdigen, ironischen Ton, den man im diplomatischen Verkehr noch nicht gefunden hat.

Die Note erklärt kurzweg, daß an eine Erhaltung des Ottomanischen Reiches nicht gedacht werden kann. Eine religiöse Notwendigkeit bestehe nicht, denn die Türkei habe sich doch mit dem protestantischen Deutschland, mit dem katholischen Oesterreich und mit dem orthodoxen Bulgarien verbündet. Das einzige Zeichen des religiösen Fanatismus, das während des Krieges zu bemerken war, seien die Massakers in Armenien gewesen.

Aber auch eine kulturelle Notwendigkeit zur Erhaltung des Ottomanischen Reiches bestehe nicht, sondern im Gegenteil lehrten die Erfahrungen der türkischen Geschichte, daß alle von der Türkei eroberten Völker und Länder in ihrer Kultur außerordentlich gesunken sind, alle von der türkischen Herrschaft befreiten Länder dagegen einen schnellen kulturellen Aufstieg erlebt haben.

Zum Schlusse sagt die Note, die sensationelle und überraschendste Mitteilung der türkischen Denkschrift sei die Ankündigung, daß die Türkei sich nunmehr den kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben widmen wolle. Die Entente werde sich freuen, wenn sich das bewahrheitet, aber es müßte in den neuen, der Türkei angewiesenen Grenzen geschehen, ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten der neuen Nachbarländer der Türkei.